

Zusammenarbeit hilft Opfern

Die Polizei und der Frauennotruf ziehen positive Bilanz für ihr Projekt der kurzen Wege

Von den kurzen Wegen zwischen Polizei und Frauennotruf in Langenhagen profitieren die Opfer – sie erhalten dank einer guten Vernetzung schnelle Hilfe.

VON ANTJE BISMARCK

LANGENHAGEN. Zu dieser Einschätzung kommen Polizeichef Reinhard Cichowski und Margarethe Wegenast, Leiterin des Frauennotrufes, nach fünfjähriger Kooperation beider Institutionen. Denn bei dem Einsatz in den Familien weisen die Polizisten nach Aussage von Detlef Meyer, zuständiger Sachbearbeiter im Kriminal- und Ermittlungsdienst, die überwiegend weiblichen Opfer

auf die Hilfe beim Frauennotruf hin – unabhängig von den anderen Mitteln wie Befragung, möglichem Platzverweis oder einer Strafanzeige.

Anschließend informieren sie die Beratungsstelle über die Einsätze, schalten in Fällen, in denen Kinder betroffen sind, auch das Jugendamt ein. Dieses Konzept der kurzen Wege habe sich bewährt, sagt Cichowski. Und Wegenast fügt hinzu: „Wenn wir uns bei den Frauen melden, warten einige schon auf den Anruf, andere suchen zu einem späteren Zeitpunkt den Kontakt.“ Zwei Drittel der Frauen wollten eine sofortige Beratung oder Hilfe.

In keinem Fall aber bleiben die

Betroffenen nach einer häuslichen Attacke allein. „Je nach Situation begleiten wir sie zum Amtsgericht, zum Jugendamt, zum Jobcenter oder helfen bei der Suche nach einer neuen Wohnung“, sagt Antoaneta Slavova, Mitarbeiterin des Frauennotrufs, über die vielfältigen Hilfsangebote. Bis zu zehn Gespräche bieten die Mitarbeiterinnen den Frauen an, um sie zu unterstützen.

Längst nicht alle Frauen suchen den Kontakt zur Polizei, wenn sie von ihrem Partner angegriffen oder verletzt wurden. „Einige melden sich selbst und bitten um Hilfe“, sagt Wegenast aus langjähriger Erfahrung. Sie wollen mitunter keine Strafanzeige erstatten

und verlassen sich dabei auf die Schweigepflicht der Mitarbeiterinnen. Alarmieren Betroffene jedoch die Polizei, dann ziehe dies bei Straftaten unweigerlich eine Anzeige nach sich, ergänzt Klaus Waschkewitz, Leiter des Kriminal- und Ermittlungsdienstes.

In zwei Punkten stimmen die Beteiligten überein: Die Vernetzung hat sich in den vergangenen Jahren sehr gut bewährt. Und die Gewalt in den Familien ist nicht angestiegen. „Es gibt nicht mehr Fälle, sondern das Anzeigeverhalten hat sich geändert“, sagt Cichowski mit Verweis auf neue Gesetze und auf die Öffentlichkeitsarbeit, unter anderem beim Frauennotruf.